

Uni investiert 2,6 Millionen in die Lehre

Die Uni Bremen spart nicht nur, sie investiert auch. So werden 2015 insgesamt 2,6 Millionen Euro für die Verbesserung der Lehre aufgewendet – beispielsweise durch die Komplettsanierung 40 Jahre alter Räumlichkeiten im GW2.

Der Holzfußboden ist fleckig und abgewetzt, die Neonleuchten flackern, die Wände sind schmutzig. Tageslicht gibt es hier gar nicht – und nicht zuletzt deshalb wurden die ehemaligen Werkstätten des früheren Studienganges Arbeitslehre/Politik von Nutzern auch „Erdlöcher“ oder „Schuhkarton“ genannt. Gleiches galt für die Veranstaltungsräume in der untersten Ebene des GW2. Mehr als 40 Jahre alt sind diese Räume – einst konzipiert als Großraumbüros, dann durch das Einziehen von Zwischenwänden immer kleiner, enger und

dunkler geworden. Wer wissen will, wie die Uni Bremen vor 40 Jahren aussah, ist hier richtig. Noch. Denn allein in diesem Jahr werden insgesamt 2,6 Millionen Euro für die Verbesserung der Lehre aufgewendet. Der überwiegende Teil fließt in die Sanierung und Neuausstattung von Veranstaltungsräumen, die die Uni dringend benötigt. „Unsere Räumlichkeiten sind zu rund 90 Prozent ausgelastet. Wir haben kaum noch Spielraum. Und die Nachfrage nach multimedialen Lernräumen ist so groß, dass wir sie eigentlich dutzendweise bauen müssten“, sind sich Karsten Lehmkuhl vom Veranstaltungsbüro und Architektin Elke Schmidt vom Baudezernat einig.

In den Wintermonaten 2014/15 gab es viel Protest, als in der Universität Sparpläne diskutiert und am Ende auch verabschiedet wurden. Immer wieder betonte die Unileitung, dass die Einsparungen unvermeidbar seien, um sich auch Spielräume für die künftige Entwicklung der Uni zu erhalten.

KUB
→ weiter: Seite 10



Ortstermin im „Erdloch“: Karsten Lehmkuhl vom Veranstaltungsbüro zeigt Architektin Elke Schmidt (Baudezernat) die schlimmsten Ecken in den Werkstätten des einstigen Studienganges Arbeitslehre/Politik. Jetzt wird saniert.

„Ich mag das Uni-Leben jetzt schon“

Sie kommen aus Bremen, dem Umland und der ganzen Welt, um in der Stadt an der Weser zu studieren. Rund 5.500 Studierende beginnen zum Wintersemester ihr Studium an der Universität Bremen.

Janina Clasen ist von Hamburg nach Bremen gezogen, um Public Health zu studieren. „Den Studiengang gibt es in Deutschland nicht so oft“, sagt sie. Für die Stadt an der Weser hat die 19-Jährige sich entschieden, weil sie ihr einfach sehr gut gefällt – sogar besser als ihre Heimat Hamburg. „Die ist zwar schön, aber zum Studieren viel zu groß“, sagt sie.



Janina Clasen.

In Bremen hat Janina sich ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft in Gröpelingen gemietet. Dort fühlt sie sich schon sehr wohl. Während der Orientierungswoche – kurz: O-Woche – hat sie Arnora Zimmermann an der Uni

kennengelernt. Die 18-Jährige ist aus dem niedersächsischen Wittmund an der Nordsee nach Bremen gezogen. Zunächst wohnt sie noch bei ihrer Tante in Findorff.



Arnora Zimmermann.

Janina und Arnora genießen ihre neue Studienstadt mit den kurzen Wegen, dem Bürgerpark und der Weser. Auch das Studierendenleben gefällt den jungen Frauen. „Es ist toll, endlich frei und unabhängig zu sein“, sagt Janina Clasen. Auf dem Campus fühlen sie sich schon zu Hause. Die O-Woche hat ihnen geholfen, sich zurechtzufinden. „Ich mag das Uni-Leben jetzt schon“, sagt Janina. Die Begeisterung der Hamburgerin geht sogar so weit, dass sie sich vorstellen könnte, Werder-Fan zu werden.

Weit weg von Zuhause

Auch Gäste von weiter weg gibt es an der Universität Bremen. Rahman Shafiee ist einer von 140 Flüchtlingen, die in diesem Wintersemester als Gasthörer englischsprachige Vorlesungen und Seminare besuchen. Möglich ist dies durch das bundesweit ein-

zigartige Programm IN-Touch, das die Universität seit mehreren Semestern für Flüchtlinge anbietet. „Bildung ist wichtig, sie kann viel verändern“, ist der 27-Jährige aus Afghanistan überzeugt. Deshalb war Rahman sehr froh, als er in seinem Übergangwohnheim in Habenhausen über Studierende der Uni Bremen von dem Programm erfuhr. Er hat sich sofort angemeldet. Sein Interesse gilt vor allem der Konfliktforschung. „Das bringt die Situation in meiner Heimat einfach mit sich“, sagt er. Im Wintersemester will Rahman möglichst viele Veranstaltungen zu diesem Thema besuchen und möglichst viel Deutsch lernen. „Die Sprache ist der Schlüssel zu allem.“ Auch das Thema Flüchtlinge in Bremen verfolgt



Rahman Shafiee.

der 27-Jährige aufmerksam in den Medien und sozialen Netzwerken. „Wir müssen alle etwas tun“, sagt er. Deshalb geht Rahman jeden Mittwoch zu den Flüchtlingszelten auf dem Uni-Campus und bringt seinen Landsleuten Englisch und die Worte Deutsch bei, die er schon kann.

MM

Hoffmeister überzeugt Jury

Thomas Hoffmeister, Konrektor für Lehre und Studium, hat eine hohe Anerkennung des Bündnisses für Hochschullehre erhalten. Ihm gehören der Stifterverband der Deutschen Wissenschaft und vier weitere Stiftungen an. Hoffmeister wird einer von 32 Workshop-Teilnehmern im Programm „Lehre hoch n“ sein. 100 Interessenten hatten sich mit Projekten für die Verbesserung der Lehre beworben. Hoffmeister überzeugte die Jury mit seinem Konzept einer „Ständigen Konferenz für Exzellenz in der Lehre“, die er 2016 an der Uni Bremen einrichten will. Ihr sollen 30 Expertinnen und Experten aus allen Statusgruppen der Universität angehören. Das Gremium wird sich zweimal jährlich treffen und Vorschläge für innovative Lehrkonzepte wie die Verzahnung von Präsenzveranstaltungen und E-Learning sowie Forschendes Studieren austauschen.



<http://unihb.eu/bieNQBHF>



Lehrerbildung: Konzept erfolgreich

Die Lehrerbildung der Uni Bremen wird in den nächsten drei Jahren deutlich gestärkt: Mit seinem Antrag „Schnittstellen gestalten – das Zukunftskonzept für die Lehrerbildung“ war das Zentrum für Lehrerbildung in der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ des Bundes und der Länder erfolgreich. Die Universität hat in der Ausschreibung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz für die Zeit von 2016 bis 2018 insgesamt 2,8 Millionen Euro einwerben können. Das Konzept „Schnittstellen gestalten“ strebt die bessere Abstimmung fachlicher, fachdidaktischer und erziehungswissenschaftlicher Anteile im Lehramtsstudium sowie die passgenaue Verzahnung von Theorie und Praxis an.

<http://unihb.eu/CYCMXaf1>

#unibremen



*EXZELLENT.

Gewinnerin in der Exzellenzinitiative

PCB-Belastung: Sanierung läuft

Im Frühjahr stellte man bei Sanierungsvorbereitungen im Gebäude GW 1 PCB-Belastungen fest. Uni-Leitung und Baudezernat reagierten umgehend und veranlassten eine umfassende Messkampagne für die aufgrund der Bauzeit vor 1976 möglicherweise betroffenen Ungebäude.

In Block B wurden im Sommer in zwei Räumen Pilotsanierungen durchgeführt. Dabei wurden vor allem das Fugenmaterial als Primärquelle entfernt – mit Erfolg für die Luftqualität. Denn nach der Sanierung lag die Belastung der Raumluft mit PCB weit unter dem kritischen Vorsorgewert von 300ng/m³. Auf Grundlage dieser Erkenntnisse werden jetzt die Sanierungsplanungen für GW1 Block B und C fortgeführt.

Zu Messergebnissen in anderen Gebäuden: Im Gebäude NW1 (Nord- und Südflügel) und im Zentralbereich wurde eine Überschreitung des Vorsorgewertes festgestellt. Hier wird ein Sanierungsplan erarbeitet. Entwarnung gibt es dagegen für den Betriebs- hof, GW 2, die Kitas, die SuUB, das MZH und die Energiezentrale. Weitere Messungen erfolgen. Neues zum PCB-Thema gibt es stets unter www.uni-bremen.de/de/dezernat4/pcb-info

Uni-Zukunft, die Zweite

Das Uni-Zukunftskonzept der laufenden Exzellenzinitiative ist auf der Zielgeraden. Doch wie geht es nach dem Ende der Exzellenzförderung 2017 weiter? „ZUK II“ ist in Arbeit.

Mit dem gesamtuniversitären Zukunftskonzept „Ambitioniert und agil“ (ZUK I) überzeugte die Uni Bremen in der Exzellenzinitiative. Seit 2013 erhält sie zusätzliche Fördermittel in Millionenhöhe und hat damit viel in Bewegung gesetzt. Die universitären Profilbereiche sind gestärkt und neue Formen der Forschungs-Governance geschaffen worden. Neue innovative Forschungsformate wie die Creative Units haben sich etabliert. Die Exzellenzprofessuren sind besetzt. Dabei wurde der Anteil der Wissenschaftlerinnen auch durch die Professorinnenmaßnahme in ZUK I erhöht.

Zahlreiche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind nach Bremen an die Uni der Talente über die Maßnahmen des ZUK I gekommen. Die Kooperation auch mit den außeruniversitären Insti-



Das Zukunftskonzept I brachte der Uni Bremen den Erfolg. Am ZUK II wird bereits gearbeitet.

tuten ist intensiviert. „Allerdings handelt es sich dabei um längerfristig angelegte Veränderungen, die in fünf Jahren nicht abzuschließen sind und die in einer zweiten Phase erweitert werden müssen“, sagt Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter. „Ich gehe davon aus, dass die Universitäten, die jetzt in der ersten Exzellenz-Förderphase sind, eine echte Chance auf Weiterförderung erhalten.“

Politisch unstrittig ist, dass es eine Exzellenz-Anschlussförderung geben wird. Über den Zuskchnitt des Förderprogramms wird

derzeit allerdings auf Bundes- und Länderebene heftig gerungen. Vor diesem Hintergrund arbeitet die Uni Bremen an einem Zukunftskonzept II (ZUK II). „Wir knüpfen am ZUK I an und denken über künftige Entwicklungsziele nach, die uns als Uni insgesamt voranbringen, und zugleich für unterschiedliche Wettbewerbsformate taugen“, lautet die Marschrichtung des Rektorats, die unter Beteiligung breit aufgestellter Arbeits- und Beratungskreise bestätigt wurde und weiter ausgearbeitet wird.

Spitzenforschung und Lehre stärken

In allen sechs Wissenschaftsschwerpunkten, auf die sich die Uni vor fünf Jahren verständigt hat, sind inzwischen feste Organisationsstrukturen entstanden. In den Sozial- und Materialwissenschaften sind mit dem Socium und MAPEX sogar neue Zentren gegründet worden. Beim Socium ist das auch räumlich erfolgt. Bei MAPEX handelt es sich um eine Zusammenarbeit mit großer Anziehungskraft. Auch das wird auf Dauer die internationale Sichtbarkeit dieser Bereiche und der Uni insgesamt erheblich stärken.

Mit dem ZUK II sollen auch Masterstudiengänge entwickelt und Graduiertenschulen eingerichtet werden. Qualifizierten wissenschaftlichen Nachwuchs aus nah und fern gewinnt man auch durch forschungsintensive Masterstudiengänge und Graduiertenschulen nach dem Vorbild von BIGSSS oder GLOMAR. SC

Nanopartikel: Arbeit geht weiter

Klein, kleiner, am kleinsten: Die Nanotechnologie birgt Chancen, aber womöglich auch Risiken. Aber welche Auswirkungen haben die Innovationen der Nanotechnologie auf Menschen, Tiere und Umwelt? Seit sieben Jahren arbeitet das Fachgebiet Mechanische Verfahrenstechnik unter Leitung von Professor Lutz Mädler auf diesem Gebiet mit dem amerikanischen Center for Environmental Implications of Nanotechnology (CEIN) zusammen. Vor seiner Berufung an die Bremer Uni war Mädler an der University of California, Los Angeles (UCLA) beschäftigt und dort an der Gründung des CEIN beteiligt. Mit seinem Umzug nach Bremen brachte er das Kooperationsprojekt an die Uni mit.

Bremer Arbeit überzeugt

Jetzt wurde diese Grundlagenforschung evaluiert. Das Ergebnis: Die Arbeit der Bremer Arbeitsgruppe überzeugte und wird weitere drei Jahre gefördert. Insgesamt sind am CEIN 13 Universitäten aus den USA, Europa und Asien beteiligt. Das Großprojekt ist vergleichbar mit einem deutschen Sonderforschungsbereich. Gefördert wird es von der amerikanischen National Science Foundation (vergleichbar mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft) und der US-Umweltbehörde. Damit auch die Bremer als deutsche Forschergruppe gefördert werden können, ist die Universität dazu im System of Award Management (SAM) – der zentralen amerikanischen Datenbank für Empfänger von Forschungsförderung – registriert. Isabell Harder

1825

als Bürgerinitiative gegründet

1.500

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1825

2015

190 JAHRE

400.000

Kunden in unserer Stadt

100

Ausbildungsplätze

Volles Engagement für die Menschen unserer Stadt.

4 Mio

Euro jährlich für das Gemeinwohl in Bremen

109.500

Euro pro Jahr für die Stadtteolförderung unter aktiver Mitwirkung unserer Kunden

9.000

Kinder und Jugendliche freuen sich jährlich über unsere Förderung „Bremen macht Helden“

Bei Ihrer Sparkasse Bremen stehen Sie und unsere Stadt im Mittelpunkt. Als Bürgerinitiative von Bremern gegründet, engagieren wir uns für Ihre finanziellen Ziele mit ausgezeichneter Beratung und besten Produkten. Dabei haben wir auch immer das Gemeinwohl und die Lebensqualität im Blick – und das seit 190 Jahren. Von Bremern für Bremer. Diese Idee ist heute so aktuell wie damals.

www.sparkasse-bremen.de/engagement

Stark. Fair. Hanseatisch.



Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

BUS

Impressum

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors.
Verantwortlich: Eberhard Scholz

Anschrift:
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel
Pressestelle der Universität Bremen
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

REDAKTION

Eberhard Scholz (SC)



eberhard.scholz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Meike Mossig (MM)



meike.mossig
@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Angelika Rockel (RO)



angelika.rockel
@uni-bremen.de
0421 / 218-60166

Kai Uwe Bohn (KUB)



kai.uwe.bohn
@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz (KG)



karla.goetz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Jacqueline Sprindt (JS)



jacqueline.sprindt
@uni-bremen.de
0421 / 218-60154

Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren.
Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Kai Uwe Bohn, 0421/218-60160,
kai.uwe.bohn@uni-bremen.de

Druck: Asco Sturm Druck, Bremen, www.ascosturmdruck.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe
Montag, 14. Dezember 2015



Foto: Harald Reiling

„Das Niveau der Studierenden ist unglaublich hoch“

Sehr zufrieden damit, den Ruf an die Uni Bremen angenommen zu haben: Die beiden jungen Hochschullehrerinnen Rita Gross-Hardt (links, Biologie) und Anna Förster (Elektrotechnik).

Der professorale Generationswechsel an der Uni Bremen ist in vollem Gange. Jedes Jahr erhalten knapp 20 Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer einen Ruf an die Universität. Zwei der Neuen sind Anna Förster und Rita Groß-Hardt. Für den Bremer Uni-Schlüssel sprach Eberhard Scholz mit ihnen über ihre ersten Eindrücke und Erfahrungen an der Uni.

BUS: Frau Groß-Hardt, Sie sind vor einem Jahr mit Ihrem zehnköpfigen Team von Tübingen nach Bremen gewechselt. Wie gefällt es Ihnen hier?

Rita Groß-Hardt: Wir sind vom Bremer Umfeld sehr angetan. Bremen ist international, eine sehr offene und freundliche Stadt. Auch von der Uni Bremen sind wir sehr positiv überrascht. Man hat ja unterschwellig die Erwartung, dass in einem armen Bundesland die Strukturen der Exzellenz-Uni hier vielleicht schlechter sind als an einer Exzellenz-Uni in Baden-Württemberg. Das ist aber nicht der Fall.

Was hat Sie besonders beeindruckt?

Rita Groß-Hardt: Mir ist von Anfang an aufgefallen, dass die Lehre hier in Bremen fantastisch ist. Die Kollegen haben in den vergangenen Jahren ein Curriculum entwickelt, das sicherstellt, dass das Ausbildungsniveau der Bremer Studierenden unheimlich hoch ist. Das gilt für das Bachelor- und Masterstudium. Es macht Spaß mit den Studierenden zusammenzuarbeiten. Bremen kann hier absolut mit finanziell besser gestellten Unis mithalten.

Anna Förster: Diesen Eindruck kann ich nur bestätigen. Die Studierenden in der E-Technik sind einfach toll. Ich war wirklich über-

rascht, wie viele gut ausgebildete junge Menschen dabei sind. Viele sind hoch motiviert, gerade im Masterstudium, arbeiten extrem hart und verfolgen ihre eigenen Ideen. Das sind motivierte Studenten, die auch mich selbst motivieren.

Wie erklären Sie sich dann das Phänomen, dass die Uni Bremen bei Rankings in der Lehre recht schlecht bewertet wird?

Rita Groß-Hardt: Ich vermute, dass ist eine Art „self-fulfilling prophecy“. Die Studierenden sind in einem armen Bundesland mit einer Universität, die nicht so viel Geld hat. Deshalb denken die Studierenden, dass andere Unis mit mehr finanziellen Ressourcen automatisch bessere Lehre bieten. Dabei haben sie gar keinen Vergleich. Von Anfang an habe ich meinen Studierenden gesagt, dass das Ausbildungsniveau hoch ist. Für dieses Feedback waren sie dankbar, weil sie zum ersten Mal hörten, dass ihr Ausbildungsstand sehr gut ist. Das wird oft verkannt. Mit Originalität und Kreativität ist an der Uni Bremen Lehre auf sehr hohem Niveau entwickelt worden.

Frau Förster, wie sind Sie damit zurechtgekommen, aus der italienischen Schweiz nach Norddeutschland zu ziehen?

Anna Förster: In der Schweiz herrscht eine konservative, biswei-

len einengende Kultur vor. Das gilt auch für Lehre und Forschung in den Universitäten. Hier in Bremen habe ich viele Möglichkeiten vorgefunden. Neues anzupacken - und zwar in Lehre und Forschung. So habe ich ein Labor aufgebaut, um bei den Studierenden der E-Technik und Informatik das Forschende Lernen zu fördern. Sie können jetzt frühzeitig Erfahrungen mit echten Geräten, echter Programmierung und echten Problemen machen. Dabei hat mich die Universität räumlich und finanziell unterstützt. Und - ganz wichtig - Unterstützung gab es auch von den Kolleginnen und Kollegen.

Mit Exzellenzmitteln sind Sie auf eine Stelle berufen worden, die faktisch erst in zwei Jahre frei wird. Wie klappt denn die Zusammenarbeit mit Carmelita Görg, deren Professur Sie übernehmen?

Anna Förster: Die Zusammenarbeit mit Carmelita Görg ist großartig, wir kommen sehr gut zurecht. Die Kollegin arbeitet mich überall ein, lässt mich an ihren Verbindungen teilhaben, ich bekomme auf alle Fragen kompetente Antworten. Es ist ein echtes Vertrauens-

verhältnis entstanden. Für mich ist das großartig. Das Klima an der Uni Bremen stimmt.

Rita Groß-Hardt: Ich kann die Aussagen von Frau Förster über die gute Uni-Atmosphäre nur bestätigen. Im Zuge meiner Berufung nach Bremen konnte ich ein neues Labor einrichten. Das ist immer eine heikle Aufgabe, für die man Leute braucht, die unsere auf dem Papier konzipierten Pläne kompetent umsetzen. Es gab tolle Unterstützung vom Baudezernat und der Technik, so dass das Labor relativ rasch in Betrieb genommen werden konnte. Ein größeres Problem wurde mit Hilfe des Kanzlers gelöst - schnell und unbürokratisch.

Zurück zum Stichwort wissenschaftliches Umfeld: Wie haben Sie das an der Universität Bremen wahrgenommen?

Rita Groß-Hardt: Mir ist besonders aufgefallen, dass die Türen überall offen stehen. Das Interesse an Kooperationen ist stark, im eigenen Fachbereich und bei den zahlreichen Forschungsinstituten auf dem Campus.

Anna Förster: Diese Bereitschaft zur Kooperation spüre ich auch, nicht nur in Projekten oder unter Professoren. Es gibt auch die alltägliche Kooperation mit großer Flexibilität in Verwaltung und Technik.

Haben Sie sich auch in der Stadt Bremen gut eingelebt?

Rita Groß-Hardt: Ja, wir fühlen uns sehr wohl hier, da kann ich für die gesamte Arbeitsgruppe sprechen. Wir mögen das herzliche Klima in Bremen und die Offenheit der Leute. Ich sehe auch sehr viel soziales Engagement. Das schätze ich an der Uni, beispielsweise bei der Unterstützung der Flüchtlinge.

Anna Förster: Ich kann das soziale Engagement und diese Herzlichkeit unbedingt bestätigen. Als die Zelte kamen, wurden im Fachbereich ganz selbstverständlich Spenden gesammelt und zu den Zelten gebracht. Das hat mir gut gefallen.

Rita Groß-Hardt: Hier passiert sehr viel Positives und auch sehr schnell. Ich denke, die Uni Bremen ist beweglicher als manch andere Uni, weil sie jung ist. Das ist sehr angenehm.

RITA GROSS-HARDT

ist seit April 2013 Professorin für Molekulare Genetik der Pflanzen im Fachbereich Biologie/Chemie. Sie studierte in Tübingen und Flagstaff, Arizona (USA) Biologie und Germanistik. In ihrer Promotion 2002 hat sie sich mit der Bildung pflanzlicher Samenanlagen befasst. Nach einem Forschungsaufenthalt in Zürich kehrte sie 2004 an die Uni Tübingen zurück. Dort forschte sie, anfangs als unabhängige Gruppenleiterin und seit Oktober 2008 als Juniorprofessorin, zum Thema pflanzliche Reproduktion. Im Mittelpunkt der Forschungen von Rita Groß-Hardt und ihrem Team stehen die Fragen, wie die verschiedenen Zelltypen gebildet werden und welche Mechanismen die Lebensdauer von Zellen regulieren.

ANNA FÖRSTER

wurde im Februar 2015 als Professorin für Kommunikationsnetzwerke im Fachbereich Physik / Elektrotechnik berufen. Dank der Exzellenzinitiative wurde sie vorgezogen berufen, so dass sie mit der Professorin für Elektrotechnik, Carmelita Görg, noch einige Zeit zusammen arbeiten kann. Ihre Lehre und Forschung widmet sich vor allem dem Bereich Nachhaltige Kommunikationsnetze. Mit der Einrichtung des Labors „Smart Cyber-Physical Systems“ eröffnet sie Studierenden der Uni Bremen neue Angebote für forschendes Lernen. In Bulgarien geboren und aufgewachsen, hat sie in Berlin an der FU Informatik studiert und an der Universität Lugano in der Schweiz promoviert und bis 2014 als Forscherin gearbeitet.



MINT trifft Sommerschule

„Die Welt nach Bremen holen“: Mit einem vielfältigen Programm im Rahmen der Internationalen Sommerkurse lud die Uni Bremen auch in diesem Jahr Menschen aus aller Welt nach Bremen ein.

Seit vielen Jahren schon verfolgt die Universität Bremen eine intensive und erfolgreiche Politik der Internationalisierung. Dabei bietet sie ausländischen Studierenden zahlreiche Angebote und Veranstaltungen an, um Bremen als Lehr- und Forschungsstandort attraktiv zu gestalten.

Unter dem Leitmotiv „Die Welt nach Bremen holen“ standen auch in diesem Jahr die Internationalen Sommerkurse des Fremdsprachenzentrums der Hochschulen im Land Bremen (FZHB). Von Juli bis September lernten Teilnehmerin-



Geologische Stadtführung durch Altstadt Bremens.

nen und Teilnehmer aus aller Welt hier gemeinsam die deutsche Sprache und wurden durch ein attraktives Angebot aus Exkursionen und Vorträgen geführt. Ein

besonderes Highlight stellten Veranstaltungen aus dem MINT-Bereich dar, die in Kooperation mit dem International Office im Rahmen des Projekts MINTernational

angeboten wurden. So konnten die Kursteilnehmer etwa bei einer Führung durch das Deutsche Forschungszentrum für künstliche Intelligenz oder einem Besuch im Fallturm des ZARM aktuelle Forschung hautnah erleben. Auf einer geführten Tour durch das MARUM erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zudem Einblicke in die Tiefseeforschung.

Vielfältiges Programm

Neben den Forschungsinstituten beteiligten sich auch die Fachbereiche 2 bis 5 der Universität mit spannenden Vorträgen an dem vielfältigen Programm. So erörterten die Teilnehmer die Wahrscheinlichkeit eines Meteoriteneinschlags auf der Erde oder lüfteten im Chemielabor die Geheimnisse der modernen Kosmetik. Eine mathematische Stadtführung sowie eine geologische Führung durch die historische Altstadt Bremens rundeten das Programm ab und luden zur weiteren Erkundung der Hansestadt ein.

Uni auf der GAIN-Konferenz

Zahlreiche deutsche Wissenschaftler sind an nordamerikanischen Universitäten tätig. Doch nicht alle möchten für immer dort bleiben. Sie wieder nach Deutschland zu holen, ist das Ziel der jährlichen GAIN-Konferenz, auf der die Uni Bremen bereits zum 4. Mal vertreten war. Die drei Tage in San Francisco boten den Vertreterinnen und Vertreter aus Hochschulleitung, International Office und BIGSSS zahlreiche Möglichkeiten, um Kontakte zu knüpfen, für die Stärken der Universität zu werben und sich mit den Wissenschaftlern in den USA über aktuelle Entwicklungen auszutauschen. Mehr:

<http://unihb.eu/IAj0aIUO>

Vierversprechender Start von YERUN

Das „Young European Research Universities Network“ (YERUN) traf sich auf Einladung der Universität „Tor Vergata“ in Rom. Erst im Januar offiziell gegründet, wurde mittlerweile bereits ein gemeinsamer EU-Antrag formuliert. Gemeinsame Ideen werden schnell aufgegriffen und engagiert umgesetzt – die Zusammenarbeit funktioniert. Ziele des Netzwerks sind neben gemeinsamen Projekten und Austauschprogrammen die Lobbyarbeit für junge Universitäten. Im Mittelpunkt des Treffens in Rom stand die Diskussion gemeinsamer Themen und Beschlüsse zu Strukturen und Arbeitsweisen. Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu wurde in das Board des Netzwerks gewählt.

Auslandsmesse: GO OUT!

Am Mittwoch, dem 11. November findet von 10 bis 16 Uhr im Treppenhaus des GW2 die 4. Hochschulmesse zum Studium und Praktikum im Ausland statt. Studierende können sich bei zahlreichen Ständen und Info-Veranstaltungen über Fragen rund um die Organisation und Finanzierung eines Auslandsaufenthaltes informieren.

www.uni-bremen.de/hochschulmesse

Flüchtlingsprogramm IN-Touch: Teilnehmerzahlen verdreifacht

IN-Touch – das Programm für Flüchtlinge wird von immer mehr Interessierten angefragt. Am 15. September begrüßte Konrektorin Yasemin Karakaşoğlu 140 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und damit dreimal so viel wie im letzten Semester. Erstmals beteiligt sich auch die Hochschule Bremen an dem Programm. Ungefähr ein Drittel der Teilnehmer wird Kurse an der Hochschule besuchen. IN-Touch ist deshalb ein Erfolg, weil es von verschiedenen Seiten getragen wird. Über hundert Bremer Studierende haben sich als freiwillige „Student Partners“ gemeldet. Die Universität nimmt mit diesem Programm deutschlandweit eine Vorreiterrolle ein. Die Europäische Kommission hat es als good practice Beispiel für Integration auf ihrer Website veröffentlicht.

<http://unihb.eu/kkIJTWQP>



www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de

COPY
Line

Copy Line
Kopier-Druck & Dienstleistungen

Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr
Sa: 10:00 - 14:00 Uhr

Große Johannisstr. 175
28199 Bremen

Tel.: 0421 - 50 67 67
Fax: 0421 - 50 67 67

SW - Farb - Großkopien
Falzen bis DIN A3
Plotten
Digital Scannen und Archivieren
Kunststoff-Spiralbindungen
Metall-Spiralbindungen
Leimbindungen
Thermobindungen
Klemmbindungen
Laminieren bis DIN A2

PC-Service
(Drucken, Scannen, Brennen)
Layout und Druck
(Visitenkarten, Speisekarten ...)
Fax-Service, E-Mail-Service
Stempel-Service
Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck
Schreibwaren und Linkshänderartikel
Tintenpatronen

E-Mail: info@copyline-bremen.de

E-Mail: info@copyline-bremen.de

Free Shop der SeniorCitizens

Zum dritten Mal organisierten die SeniorCitizens den Free Shop. Im Rahmen des Kompass World-Cafés erhielten internationale Studierende am 8. Oktober Starthilfe und konnten mit den verschiedensten Haushaltsgegenständen ihre in der Regel eher spärliche Wohnungsausstattung aufbessern.

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, annette.lang@vv.uni-bremen.de

„In den Seminaren kann ich mich ausprobieren“

Dr. Linda Maeding betrachtet deutschsprachige Exilliteratur in Lateinamerika unter dem „postkolonialen Blickwinkel“.

Wie setzten sich Autoren, die 1933 Hitlerdeutschland verlassen mussten, mit den Spuren europäischer Kolonialisierung auseinander? Das ist eine der Forschungsfragen, der die Wissenschaftlerin an der Bremer Universität nachgeht. Sie ist über die Exzellenzinitiative zunächst für zwei Jahre im



Linda Maeding ist aus dem Ausland nach Bremen gekommen und war von der Uni „positiv überrascht“.

Wissenschaftlerin hinkriegt. Mit den vierjährigen Zwillingen ist sie zeitweise in Madrid bei ihrem Mann, der dort eine Professur hat. Sie nutzt die Zeit, in Archiven nach weiteren Quellen zu suchen. Autoren wie Paul Zech, Gustav Regler und Egon Schwarz interessieren sie. Sie will Briefe, Artikel und Zeitzeugnisse finden, die erhellen, wie lateinamerikanische Intellektuelle den Austausch mit deutschsprachigen Exilanten pflegten.

Unterrichten macht ihr Spaß

„Innerhalb von zwei Jahren kann ich mich nicht habilitieren“, sagt Linda Maeding. Die Zeit sei zu kurz, aber eine Monografie soll fertig werden. Ob sie danach weiter in Bremen bleiben könne, hänge von einem DFG-Antrag zu ihrem Forschungsthema ab, den sie stellen will. Das Unterrichten mache ihr Spaß. Sie bietet Themen an, die von Spanien-Literatur bis zu Theaterreformen reichen. „Da kann ich mich richtig ausprobieren.“

Und die Uni Bremen? „Ich bin ja aus dem Ausland neu hinzugekommen“, sagt Linda Maeding. „die Uni hat mir gleich gefallen, ich empfinde sie als junge Universität. Und ich bin positiv überrascht, was trotz der Sparzwänge hier möglich ist“.

KG



Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften tätig.

Mit Professor Axel Dunker hat die 38-Jährige den Experten für postkoloniale Studien in der Germanistik gefunden. „Im Newsletter des Netzwerks Germanistik habe ich von der Ausschreibung

gelesen und mich erfolgreich beworben“, sagt die junge Frau und zweifache Mutter, die aus dem Rhein-Main-Gebiet stammt. An der Universität Mainz hat sie Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft und Philosophie studiert, dazu Deutsch als Fremdsprache. „Als Nachwuchswissenschaftlerin muss man sich breit aufstellen und viele

Themen miteinander verknüpfen können“, sagt sie im Gespräch. Und sie ist viel herumgekommen. Nach ihrem Magister in Mainz hat sie über ein Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an der Universität in Barcelona gearbeitet und binational promoviert. „Gedächtnis und Poetik in deutschen und spa-

nischen Exilautobiographien“ war ihr Thema. Einige Jahre war Linda Maeding in Mittel- und Südamerika unterwegs und hat an Universitäten Deutsch unterrichtet. Ob sie Sehnsucht nach diesen Ländern hat? „Ja, nach Mexiko manchmal“, sagt sie leise.

Es ist schon ein bewundernswerter Spagat, den die exzellente

Wir finanzieren Zukunft

... mit Fördergeld für unsere Wirtschaft, Existenzgründungen und Wohnraumprogramme. Hier sind wir Ihr Ansprechpartner für:

- Energieeffizienz + Sanierung nach KfW-Standard
- barrierefreies, generationengerechtes Wohnen
- das Schaffen von bezahlbaren Mietwohnungen
- Schutzmaßnahmen rund ums Wasser

Davon profitieren Sie und das Land Bremen.

www.bab-bremen.de

Wir finanzieren Zukunft

Chaoten-Korso

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

Mitte der 1960er Jahre, noch vor dem ersten Spatenstich, diskutiert der Bremer Senat bereits über Straßennamen auf dem Gebiet der zukünftigen Universität und spricht sich für die Benennung nach bedeutenden Persönlichkeiten aus. Insbesondere der verstorbene Bundespräsident Theodor Heuss soll auf diese Weise geehrt werden.

1. Runde: Namen berühmter Männer

Im Mai 1971 legt der Bausenator eine erste Namensliste vor, nach der ausschließlich männliche Personen des öffentlichen Lebens an der Uni verewigt werden sollen. Die Vorschläge stoßen bei den zuständigen Instanzen, dem Bil-

dungssenator, dem Staatsarchiv als Gutachter und dem Ortsbeirat Horn-Lehe auf Zustimmung. Dagegen plädiert die Uni, die als Anliegerin nur ein Anhörungsrecht hat, für sachbezogene Bezeichnungen und schlägt Flurnamen „analog der in diesem Gebiet bereits gebräuchlichen Straßennamen wie Achterstraße“ vor. Diese Idee wird zurückgewiesen, weil nicht ausreichend Gewässer- und Flurnamen

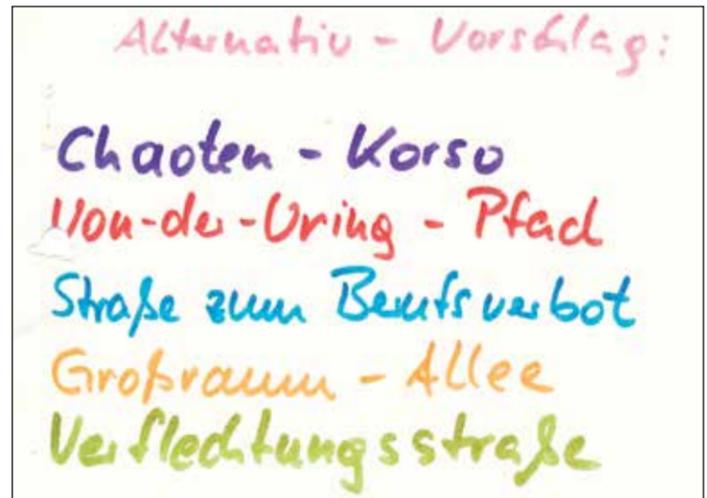


vorhanden seien. Das Staatsarchiv bringt jedoch als „neutrale Lösung“ geografische oder maritime Bezeichnungen ins Spiel. Diesen Vorschlag greift die Uni sofort auf, denn die Benennung nach Persönlichkeiten wird hier kategorisch abgelehnt. „Die vorgesehenen Personennamen stoßen bei der Hochschullehrern und Studenten auf Ablehnung“ und gleichzeitig sei zu

erwarten, dass Namensvorschläge der Uni bei den anderen beteiligten Parteien keine Zustimmung finden werden. Bildungs- und Bausenator setzen sich für eine einvernehmliche Lösung ein und plädieren nun ebenfalls für sachbezogene Straßennamen. Bei ihren Kollegen finden sie jedoch keine Mehrheit. Am 10. Oktober 1972 entscheidet der Senat, dass „Straßen im Bereich der Universität Namen von bedeutenden Persönlichkeiten erhalten sollen“.

2. Runde: Funktionale Namen

Während die zuständigen Ämter die Umsetzung des Beschlusses verfolgen, wird an der Uni dessen ungeachtet ein neuer Vorschlag ausgearbeitet und dem Bausenator im Mai 1973 präsentiert: Die Namen sollen nun eine orientierende Funktion haben – die Straßen sollen also nach jenen Gebäuden bezeichnet werden, zu denen sie hinführen, beispielsweise Bibliothek- oder Mensastraße. Als eine Einigung nicht in Sicht ist, lobt das Rektorat im März 1974 zusätzlich einen uni-internen Wettbewerb aus, an dem sich auch die Leser der lebhaft berichtenden Lokalpresse beteiligen. Am 2. April 1974



Ein Plan mit Vorschlägen für Straßennamen aus dem uni-internen Wettbewerb 1974 (Akten Dez. 4/Uni-Archiv) – durchaus lebensnah.

hebt der Bremer Senat schließlich seinen Beschluss von 1972 auf. Nun können die Straßen an der Uni auch sachliche Bezeichnungen tragen.

Finale: Österreichische Städtenamen

Nach weiteren Beratungen einigen sich die Beteiligten auf die Benennung nach österreichischen Städten, wie sie auch für die geplanten Wohngebiete im Blockland

vorgesehen sind. Am 3. Juni 1975 beschließt der Bremer Senat die eingereichte Liste. Sie enthält drei Ausnahmen: „Universitätsallee“ und „Hochschulring“ für die beiden großen Zufahrtsstraßen und – zum Ärger der Uni-Planer – „Bibliothekstraße“ für die Straße zum Zentralbereich. Diese hatten sie so nicht geplant, wollen nun aber den „langen behördlichen Instanzenweg“ nicht noch einmal gehen.

Universitätsarchiv

Meine Versicherung gehört zu Bremen wie wir zum Stadion

ÖVB Versicherungen Direktion Bremen
Martinistr. 30
28195 Bremen
Tel. 0421 3043-0 Fax 0421 3043-4733
www.facebook.com/OEVB.Versicherungen
www.oevb.de

fair versichert
ÖVB

Finanzgruppe

Verbindlicher Umgang mit Energie

Der Klimaschutz wird nicht nur angekündigt, sondern auch umgesetzt: Die Uni Bremen hat jetzt ein konkretes Programm zur Verbesserung der CO₂-Bilanz vorgelegt.

Die Universität Bremen ist eine der wenigen Hochschulen in Deutschland, die sich nun zu einem eigenen Klimaschutzkonzept verpflichtet. Herzstück des Konzeptes ist ein Ideenkatalog, der für sieben Handlungsfelder insgesamt 30 konkrete technische, organisatorische und verhaltensbedingte Maßnahmen formuliert und so Einsparungspotentiale für verschiedene Szenarien aufzeigt.

Dazu gehören beispielsweise die Sanierung von Fassaden und Fenstern von Gebäuden, der Austausch von Leuchtmitteln durch LED und der Umbau von Lüftungsanlagen im Zentrum für Umweltforschung und Nachhaltige Technologien (UFT) mit Wärmerückgewinnung. Aber auch temporäre Schließungen bestimmter Gebäude etwa über die Weihnachtstage bedeuten deutliche Einsparungen.

Mit dem neuen Konzept lässt sich die heutige CO₂-Bilanz der Universität schon 2016 mit kurzfristigen Maßnahmen um mindestens fünf Prozent verbessern, so die Prognose. In Bremen basiert das Konzept auf dem Fundament von EMAS („Eco Management

and Audit Scheme“). EMAS gilt weltweit als das anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement.

Bahnhof Universität?

Darüber hinaus ist auch eine Optimierung der Verkehrsanbindung des Campusgeländes geplant, denn noch wird zur Anreise gern das Auto benutzt. Über eine Bahnhofsstation „Universität“ wird bereits in den zuständigen

Was ist CO₂?

Ein in der Klimadiskussion oft benutzter Begriff: CO₂. Aber was ist das eigentlich? Die Formel bezeichnet das Gas Kohlenstoffdioxid, die chemische Verbindung aus Kohlenstoff und Sauerstoff. Es kommt natürlich vor, wird aber z.B. auch durch die Verbrennung von Erdöl und Kohle oder Autoabgase erzeugt. Als „Treibhausgas“ ist es eine der Hauptursachen für die Erderwärmung.

Behörden diskutiert. Auch verbesserte Taktzeiten von Bus und Bahn werden umgesetzt.

Insgesamt gibt es Empfehlungen für kurz-, mittel- und langfristige Aktivitäten. Mit einem Controlling-Konzept wird sichergestellt, dass Strukturen entstehen, die mittels Kennzahlen, Audits und Berichtswesen eine echte Steuerung ermöglichen. RO

Das Uni-Klimaschutzkonzept im Detail: <http://unihb.eu/46582n18>

„Studierende sind eine wahnsinnig große Hilfe“

660 Flüchtlinge leben seit dem Sommer in Notunterkünften auf dem Campus. 110 minderjährige unbegleitete Jugendliche in einem Zelt in der Nähe des Fallturms, 550 Personen – meist Familien – hinter dem NW1.

Universitätsangehörige fühlen sich mitverantwortlich und machen den geflüchteten Menschen Angebote. Im Mittelpunkt steht, wie sollte es bei einer Uni anders sein, die „geistige Nahrung“. Besonders beeindruckend ist das Engagement der Studierenden. Aus dem Allgemeinen Studierenden Ausschuss (AstA) heraus haben sie bereits im Juni die Arbeitsgruppe „Refugees Welcome“ gegründet. 20 Studierende gehören zum festen Kreis, weitere 100 unterstützen die Aktivitäten. „Wir bemühen uns um Nachhaltigkeit“, sagt Sprecherin Sevda Atik. „Auch gerade jetzt, wo das Wintersemester beginnt und das Studium viel mehr Zeit in Anspruch nimmt.“

Deutschkurse und Sport

Im Mittelpunkt stehen Deutschkurse. Dazu kommt Sport: Basketball, Handball und Fußball. Kunstworkshops, Computerkurse und die Begleitung von Flüchtlingen zu Ärzten und Ämtern stemmen die Studierenden auch. „Die AG Refugees Welcome ist uns eine wahnsinnig große

Hilfe“, lobt Radek Romanowski. Er ist einer von 20 pädagogischen Fachkräften, die sich im Zelt Am Biologischen Garten um die minderjährigen männlichen Jugendlichen kümmern. „Bei den regelmäßigen Sportangeboten können sie sich richtig auspowern, das nimmt Aggressionen raus“, sagt er. Weil es mitunter zu Konflikten komme, musste auch schon die Polizei gerufen werden. „Insgesamt läuft es aber gut.“

Rekord bei IN-Touch

Lob kommt auch aus den Zelten an der Otto-Hahn-Allee. Nesrin Manduz vom Betreiber Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) ist den Studierenden besonders dankbar für die Begleitung „ihrer“ Zeltbewohner bei Behördengängen. Großen Zuspruch hat das Programm IN-Touch, das Gaststudium für Geflüchtete, gefunden. Es geht bereits in die vierte Runde. 140 Anmeldungen gibt es zum Wintersemester. Das sind dreimal so viele wie in den drei vorausgegangenen Semestern. Erstmals ist auch die Hochschule Bremen Partner, sie bietet 40 Flüchtlingen die Möglichkeit, an ihren Lehrveranstaltungen teilzunehmen. Im Rektorat bündelt eine eigens eingerichtete Koordinierungsstelle alle ehrenamtlichen Aktivitäten. Zwei Mitarbeiterinnen beantworten die zahlreichen Anfragen der Universitätsangehörigen und halten engen Kontakt zu den Betreibern der Zelte.

Gleichzeitig hat die Konrektorin für Internationalität und Diversität, Professorin Yasemin Karakaşoğlu, einen „Runden Tisch Geflüchtete Menschen auf dem Campus“ ins Leben gerufen. Aktuell versucht das Gremium, Räumlichkeiten zu finden, um die Outdoor-Angebote des Sommers auch in der kälteren Jahreszeit fortsetzen zu können. *KG*

www.facebook.com/Refugees-WelcomeUniBremen
www.uni-bremen.de/fluechtlinge.html

Spaß für geflüchtete Familien: Studierende haben ein warmherziges Willkommensfest am NW1 ausgerichtet, an dem viele Universitätsangehörige und Anwohner teilnahmen.



Foto: Harald Rehling

BRIDGE

StartUp-Workout

Bist du fit für dein StartUp und ist dein StartUp fit für den Markt?

Veranstaltungsreihe für Studierende & MitarbeiterInnen ab 26.10.2015 (6 Termine)

www.bridge-online.de

Die Monster sind bereits im Kinderland!

Im Arbeitsbereich „Kinder- und Jugendliteratur“ der Uni Bremen geht es um die wissenschaftliche Analyse von Kinderbüchern und Filmen. Besonders beliebt: Das hier betreute Internetportal KinderundJugendmedien.de hat täglich über 1.000 Zugriffe.

In den vergangenen Jahren haben sich Kinderbuch und Kinderfilm stark gewandelt. Jetzt sind auch grausige Szenen und schwierige Themen erlaubt. „Vor den Horror-Schreckfiguren von einst fürchtet sich niemand mehr – wir sind mittlerweile von Untoten und Zombies umgeben“, stellt Dr. Tobias Kurwinkel, Leiter des Arbeitsbereichs Kinder- und Jugendliteratur am Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Uni Bremen, fest.

„Es geht heute um etwas anderes, das ist etwa bei der Verfilmung von 'Wo die wilden Kerle wohnen' zu sehen“, erklärt Kurwinkel. Der Regisseur hat das Buch durch einen Mutter-Sohn-Konflikt angereichert. Die Mutter hat einen neuen Liebhaber, auf den der Junge eifersüchtig ist. Dieses Gefühl kann der Junge nicht einordnen. Er reagiert gewalttätig. „Der äußere Schrecken wird hier durch die innere Angst ersetzt“, so der Wissenschaftler.

Auch für Erwachsene

Darüber hinaus sind Kinderfilme auch eine ökonomische Größe geworden, die gezielt auch Erwachsene ansprechen. Ein Beispiel: der Film „Findet Nemo“. Hier werden viele menschliche Eigenschaften durch die tierischen Charaktere abgedeckt. „Family-Entertainment-Filme sind voller Anspielungen“, so Kurwinkel. „Das Erstaunliche dabei ist, dass sich



Eine Aufgabe, um die sie sicherlich von vielen beneidet werden: Tobias Kurwinkel (rechts) und Philipp Schmerheim beschäftigen sich täglich mit Kinderbüchern und Filmen. Das Spektrum reicht von Klassikern wie „Pippi Langstrumpf“ bis hin zu „Findet Nemo“. Zusammen betreuen sie das Internetportal kinderundjugendmedien.de der Uni Bremen.

hier alle Generationen über etwas anderes in der Szene amüsieren.“

In seinem Arbeitsgebiet geht es aber nicht nur um Filme – Bücher werden ebenso überprüft. Kurwinkel hat zusammen mit Dr. Philipp Schmerheim das Internetportal KinderundJugendmedien.de aufgebaut. Es ist das größte Portal zur Forschung in den Bereichen Kinder- und Jugendliteratur sowie Kinder- und Jugendmedien im deutschsprachigen Raum. Es richtet sich an Studierende, Pädagogen, Eltern und Lehrende. Hier werden neben Rezensionen zu Büchern und Filmen auch gesellschaftliche Entwicklungen im Bereich der Kinder- und Jugendmedien untersucht.

Allein ist diese Mammutaufgabe nicht zu bewältigen. Hilfe bekommen die beiden Bremer Wissenschaftler von einem bundesweit verteilten zwölfköpfigen Redaktionsteam und rund 150 Autoren.

„Wir prüfen die Bücher auf Sprache und Thema und geben Bewertungen ab, ob Kinder einer bestimmten Altersklasse dieses Niveau beherrschen und ob das Thema für sie geeignet ist“, erklärt Philipp Schmerheim. „Wir haben keine Vermittlungsaufgabe zwischen Buch und Leserschaft. Wir beschäftigen uns wissenschaftlich mit der Analyse eines Werkes – so wie wir einen Goethe oder Shakespeare analysieren würden.“

Es sei aber auch wichtig, nicht nur nach den Gefahren, sondern auch nach dem Nutzen von Figuren und Filmbildern zu fragen. Angstgefühle können Impulse sein, um im Umgang mit Problemen und eigenen Ängsten sicherer zu werden.

Neues ForstA-Projekt

Das Portal wird gezielt auch in der Lehre eingesetzt. Hier setzt auch das jüngste Projekt an, das durch das ForstA-Programm der Uni Bremen finanziert wird: Kurwinkel baut hier ein virtuelles Fachlexikon sowie Online-Lernmodule auf, die in das Portal integriert werden. RO
www.kinderundjugendmedien.de

16. Dezember: Das Rektorat informiert

Auch im Wintersemester lädt das Rektorat der Uni Bremen wieder alle Uni-Angehörige zu einer Informationsveranstaltung ein. Am 16. Dezember berichten Rektor, Konrektoren und Kanzler über das Wichtigste aus ihrer Arbeit und stehen der Uni-Öffentlichkeit Rede und Antwort. Ort und Zeit: Mensa, 14.30 – 16.30 Uhr.

Informatik leicht erklärt

Informatik verständlich und unterhaltsam: In sechs kurzen Videos erklärt Professor Rolf Drechsler Grundlagen der Informatik. Die Clips erleichtern Studierenden und Interessierten den Einstieg in das komplexe Thema. Auch der wissenschaftliche Nachwuchs soll über die Videos alternative Formen der Wissensvermittlung kennenlernen. Das Projekt der Arbeitsgruppe Rechnerarchitektur (AGRA) wurde von der Stiftung der Universität Bremen unterstützt. Sie konzentriert sich auf die Förderung neuer Ansätze in Lehre und Forschung, des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Wissenschaftskommunikation. Die Videos:

<http://unihb.eu/cAQefDCW>

meereisportal.de ausgezeichnet

Das Institut für Umweltphysik der Universität Bremen (IUP) und das Bremerhavener Alfred-Wegener-Institut (AWI) sind jetzt mit der Wissensplattform „meereisportal.de“ als Preisträger im bundesweiten Innovationswettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2015 geehrt worden. Die Wissensplattform liefert eine Antwort auf die Frage, wie ein Internetportal zu einem Dach für Expertenwissen sowie zu einem vielseitigen Karten- und Datenarchiv zum Thema Meereis werden kann.

<http://unihb.eu/P0T04m6R>



NEU

Studis lesen kostenlos mit der BIBCARD der Stadtbibliothek

Du hast einen StudienAusweis oder ein SemesterTicket? Dann hol dir die kostenlose BIBCARD!

Alle Studierenden der Hochschulen des Landes Bremen (Universität Bremen, Hochschule Bremen und Hochschule für Künste) können eine kostenlose BIBCARD der Stadtbibliothek Bremen erhalten.

Stadt
Bibliothek
Bremen



9 x in Bremen:

Zentralbibliothek Am Wall
Huchting • Lesum • Osterholz
Vahr • Vegesack • West
Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de

Studentenwerk
Bremen

ASTA
Hochschule Bremen

ASTA

ASTA
Hochschule für Künste
University of Applied Arts
Bremen

„Wir profitieren alle vom HWK-Fellowship“

Sie stammen aus allen Teilen der Welt und zählen zu den besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ihres Faches: die Fellows des Hanse-Wissenschaftskollegs (HWK) in Delmenhorst. Eine BUS-Serie.

Eine der Fellows ist die Meereswissenschaftlerin Marta Torres. Während ihres Stipendiums forscht und lehrt die Professorin der Oregon State University (USA) im Fachbereich Geowissenschaften und dem MARUM der Uni Bremen. Zudem arbeitet sie mit Kolleginnen und Kollegen der Universität Oldenburg und dem Alfred-Wegener-Institut (AWI) in Bremerhaven zusammen. Von dem Stipendium profitieren also mehrere.

Ein Kooperationspartner von Marta Torres ist Gerhard Bohrmann. Der Bremer Meereswissenschaftler hat die Forscherin bereits 1996 auf einer gemeinsamen Schiffsexpedition kennengelernt. Seitdem arbeiten die beiden zusammen. „Sie ist eine ausgezeichnete Wissenschaftlerin“, sagt er. Die Zusammenarbeit sei sehr bereichernd. „An der Uni profitieren wir alle vom HWK-Fellowship.“

Die gebürtige Costaricanerin ist Expertin für Methanhydrate.

Sie entstehen im Bereich kalter Quellen, die tief unten am Meeresgrund aus dem Boden strömen. Torres erforscht schon seit Jahren weltweit ihre geochemische Zusammensetzung und welche Bedeutung der Stoffaustausch an den Quellen auf das Meerwasser, das Erdsystem und das Klima haben. Das Methanhydrat ist dabei besonders interessant. Denn zurzeit gibt es Überlegungen, den Stoff zur Energiegewinnung zu nutzen. Während ihres zehnmönatigen Fellowships in Bremen untersucht Torres die geochemische Zusammensetzung von Flüssigkeitsströmen in kalten Quellen an der Südküste Südamerikas und Kaliforniens (USA). Eine Expedition mit dem Forschungsschiff SONNE ist bereits mit den Bremer Kollegen geplant.

Stipendium fördert neue Ideen

Marta Torres ist begeistert von den Möglichkeiten, die ihr das Fellowship des Hanse-Wissenschaftskollegs bietet. „Ich kann mich fachlich mit den deutschen Kolleginnen und Kollegen austauschen und vor Ort neue Ideen mit ihnen entwickeln.“ Das MARUM mit seinem Bohrkernlager habe in den USA einen exzellenten Ruf. Auch die Studierenden profitieren von der Forscherin. Denn Torres hält während ihres Aufenthaltes Lehrveranstaltungen ab und ist in die Betreuung von Master- und Promotionsarbeiten eingebunden.



Schiffsexpeditionen mit Bremer Kollegen gehören zum Forschungsalltag von Professorin Marta Torres. Auf dem Bild sieht man die Wissenschaftlerin, wie sie einen Sedimentkern an Bord des Forschungsschiffs METEOR untersucht.

Interdisziplinärer Austausch

Darüber hinaus bietet das HWK der Meereswissenschaftlerin einen exklusiven interdisziplinären Austausch. Denn die Mischung der Fellows umfasst unterschiedliche Forschungsfelder. Neben den Geowissenschaften sind es die Sozialwissenschaften, Energieforschung, Neuro- und Kognitionswissenschaften und der künstlerische Bereich. Alle Fellows sind in Delmenhorst in Apartments des HWK untergebracht. Sie treffen sich regelmäßig zu gemeinsamen interdisziplinären Veranstaltungen des Kollegs. „Ich habe dadurch Kontakt zu Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern, Kulturen und Wissenschaftsdisziplinen, das ist

sehr bereichernd für mich“, so Marta Torres.

Mit Rad durch den Bürgerpark

Ihr zehnmönatiges Stipendium hat sich die Wissenschaftlerin auf mehrere Jahre aufgeteilt. Deshalb kommt sie seit 2013 jedes Jahr ein paar Monate nach Bremen. „Ein Fellow hat mir sein altes Fahrrad vor seiner Abreise überlassen“, sagt sie. Mit ihm fährt Torres jeden Tag im Zug nach Bremen. „Ich genieße die Fahrt vom Bahnhof durch den Bürgerpark.“ Auch Konzerte besucht Marta Torres während ihrer Deutschlandaufenthalte oft und gern in Bremen und Oldenburg. „Das kulturelle Angebot hier ist großartig.“ **MM**



FORSCHUNGSSTELLE

First Ladies zu Gast

Besonderer Besuch in der Forschungsstelle Osteuropa: Anfang Oktober waren die Ehefrauen der Ministerpräsidenten in der Einrichtung in der Klagenfurter Straße zu Gast. Anlass war die Ministerpräsidentenkonferenz in Bremen. Die Direktorin, Susanne Schattenberg, und ihr Team zeigten den First Ladies unter anderem das umfangreiche Archiv, das zahlreiche Dokumente der Solidarnosc und Samizdat umfasst. www.forschungsstelle.uni-bremen.de

UNIBUCHHANDLUNG

Jetzt am Boulevard

Die Universitätsbuchhandlung ist umgezogen. Das Geschäft hat seine Bücherregale jetzt in einem Raum neben dem Studierhaus aufgestellt. Durch die Lage gegenüber der Bibliothek wird die Buchhandlung deutlicher wahrgenommen. Übrigens: Wer bis 18 Uhr ein Buch bestellt, hat es am nächsten Morgen. www.unibuch-bremen.de

BIBLIOTHEK BAUT

Magazin als Kunstwerk

Die Staats- und Universitätsbibliothek muss derzeit ihr Magazin erweitern. Auf dem rasenbegrüntem Dach des alten Magazin-Erweiterungsbaus wächst ein viergeschossiger Turm in die Höhe. Er soll im nächsten Sommer 700.000 Bücher aufnehmen. Der optische Clou wird eine teflonbeschichtete Metallfassade werden, auf die Wörter eingeprägt sind, die mit Literatur zu tun haben. So entsteht am Uni-Boulevard ein architektonisches Kunstwerk. <http://unihb.eu/zfsqT0mn>

Hanse-Wissenschaftskolleg Institute for Advanced Study

Das Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) ist eine Stiftung der Länder Bremen und Niedersachsen sowie der Stadt Delmenhorst. Es fördert die disziplinäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit international anerkannter Wissenschaftler und Nachwuchswissenschaftler. So haben Gastwissenschaftler – Fellows – die Möglichkeit, sich für einen bestimmten Zeitraum auf ein Forschungsvorhaben oder ein wissenschaftliches Projekt zu konzentrieren. Universitäten und Forschungseinrichtungen in der Region profitieren von dem HWK-Fellowssystem, denn die Stipendiaten kooperieren stets mit ihnen. www.h-w-k.de



7 THINGS

my basic hotel

7THINGS – my basic hotel
Universitätsallee 4, 28359 Bremen
Tel. +49 (0) 421 696 77 3 77
www.7things-hotel.de





Moderne multimediale Lernräume – wie hier einer oberen Ebene des GW2 – gehören heutzutage zur Lehre dazu.

Medientechnik und mehr

Fortsetzung von Seite 1, „Uni investiert ...“: „Für mich sind die augenblicklichen Investitionen in die Lehre ein Beispiel dafür, dass wir auch Mittel benötigen, um uns für die Zukunft aufzustellen“, sagt Kanzler Dr. Martin Mehrrens. „Die Lehre und die Art des Lernens haben sich signifikant verändert. Darauf müssen und wollen wir reagieren.“ Die aktuellen Verbesserungen seien das konkrete Ergebnis der „Spielräume und Flexibilität in der Mittelbewirtschaftung“, die eine Universität brauche und von der die Unileitung in der Spardebatte gesprochen habe.

Aus zwei mach vier

Schon im Sommersemester profitierten die Studierenden nach mehrmonatigem Umbau von den ersten sanierten Veranstaltungsräumen in der untersten Ebene. „Die vormals zwei großen Räume können bei Bedarf jetzt durch mobile Wände in vier Einheiten geteilt werden“, sagt Karsten Lehmkuhl. Die Herausforderungen waren immens, sagt Elke Schmidt vom Baudezernat: „Heute hat man schärfere Brandschutzauflagen. Auch haben wir mit großen Fenstern zum Gang hin zumindest ein bisschen Tageslicht

hereingebracht. Die Räume wirken offener.“ Und sie sind heller, besser beleuchtet und zeitgemäß ausgestattet – auch mit aktueller Medientechnik, die sogar aus der Ferne gewartet werden kann. „Die Beamerlampen beispielsweise haben Sensoren, die uns anzeigen, wenn ihre Lebensdauer zu Ende geht“, führt Lehmkuhl aus. Allein in diese Maßnahme flossen 800.000 Euro, dazu kamen 90.000 Euro für neue Medientechnik. Diese beinhaltet unter anderem ein komplett neues WLAN, neue Beamer, Lautsprecher und Mikrofone. „Die Akustik stellte zudem besondere Anforderungen an die mobile Trennwand, die ja die Geräusche aus dem Nebenraum nicht durchlassen soll“, so Lehmkuhl.

Baugenehmigung erteilt

Auch auf der gegenüberliegenden Seite soll es demnächst zur Sache gehen. „Die Pläne sind fertig, und wir haben jetzt die Baugenehmigung“, so Elke Schmidt. Die Werkstätten des einstigen Studienganges Arbeitslehre/Politik werden erheblich verkleinert. Der dadurch frei werdende Platz wird in mehrere multimediale Lernräume umgebaut. In ihnen finden die Studierenden alles für Einzel-

und Gruppenarbeit – Steckdosen, Internet-Anschlüsse, USB-Ports, Fernseher, Whiteboards und mehr. Für den Kanzler belegt die hohe Nachfrage nach diesen Räumen den dringenden Bedarf an medientechnisch hochwertig ausgestatteten Selbstlernräumen aufgrund neuer Lehr- und Lernformen: „Die Studierenden und auch die Lehrenden kommen heute mit ganz anderen Anforderungen zu uns als noch vor zehn Jahren. Und es ist schon jetzt klar, dass technologische Innovationen die Lehre in Zukunft noch viel schneller als bisher verändern werden. All das kostet Geld.“

Geld, das die Uni in diesem Jahr nicht nur für die genannten Räume ausgibt, sondern auch für neue Medientechnik im Hörsaalgebäude (200.000 Euro) oder für mobile Geräte im Bereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften (150.000 Euro). „Film- und Fotokameras, Tablets und vieles mehr sind beim ‚Forschenden Lernen‘ wichtige Begleiter“, so Mehrrens. Auch in behindertengerechte Zugänge und in die Verbesserung der Lehre im naturwissenschaftlichen Bereich durch moderne Exkursionsausrüstungen seien 2015 bereits sechsstellige Summen gegangen. **KUB**

Ex-Rektor Timm 50 Jahre im Öffentlichen Dienst

Er hat die Universität Bremen entscheidend geprägt und wesentlich dazu beigetragen, die Uni zu dem zu machen, was sie heute ist: eine national und international hoch erfolgreiche Forschungs- und Lehrinstitution mit Exzellenzstatus. In seinen 20 Amtsjahren von 1982 bis 2002 ist Jürgen Timm zum Symbol für Neuorientierung und erfolgreichen Aufbruch der Universität Bremen geworden. Durch seine sachlich-verbindliche Art ist es ihm gelungen, nachhaltig Vertrauen in die Universität Bremen zu schaffen und mit Politik und Zivilgesellschaft zu versöhnen – die Basis für die „Erfolgsstory Uni Bremen“. Am 8. Oktober 2015 wurde Jürgen Timm jetzt in einer Feierstunde für sein 50-jähriges Wirken im Öffentlichen Dienst geehrt. **SC**



Zwei Jahrzehnte TZI

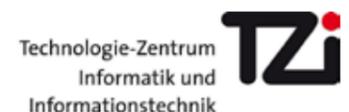
Seit 20 Jahren gibt es das Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) an der Universität Bremen – eine Erfolgsgeschichte.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im TZI betreiben mehr als Grundlagenforschung. Mit regionalen und internationalen Forschungsverbänden erarbeiten sie Softwarelösungen für den Therapie-, Bildungs-, Robotik-, und Industriebereich sowie die mobile Kommunikation. Das Besondere dabei: Die Forschenden beziehen ihre Studierenden eng mit ein. Ein weiterer Erfolg des TZI sind seine Ausgründungen. Mittlerweile gibt es im Land Bremen mehr als 24 Start-Ups vom TZI, die sich erfolgreich etabliert und rund 250 Arbeitsplätze geschaffen haben. Stark ist die Einrichtung auch bei der Einwerbung von Drittmitteln: Seit seiner Gründung warb das TZI mit seinen mittlerweile rund 160 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mehr als 80 Millionen Euro ein.

Industrie 4.0 und Schülerlabor

„In jedem Smartphone steckt Bremen“, sagt TZI-Sprecher

Professor Rainer Malaka. Die Wissenschaftler sind ganz vorne dabei, wenn es um die Weiterentwicklung von Funkstandards und Übertragungstechniken im Mobilfunkbereich geht. „Industrie 4.0“ ist ein weiterer wichtiger Forschungsbereich: Hier arbeiten die Forscher mit Industriepartnern daran, dass die Maschinenkommunikation im Produktionsbereich über Funktechnologien optimiert



wird. In der Rehabilitation entwickelt das TZI mit Partner aus der regionalen und internationalen Wirtschafts- und Gesundheitsbranche Therapiemethoden. Ein anderer Bereich ist die Robotik: So machte das Technologiezentrum schon oft Schlagzeilen mit seinem Roboter PR2, der selbständig Popcorn und Pfannkuchen herstellt. Ziel ist es, hilfsbedürftigen Menschen im Alltag leichte Aufgaben abzunehmen. Im Bildungsbereich unterstützt das TZI mit seinem Schülerlabor „Go4IT“ Bremer Schulen und die Lehrerbildung der Universität Bremen. **MM**

www.tzi.de

KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. **Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!**

*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

AB
69,-
€



ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE

BUS
Personalia

Seit Juli 2015 hat **Mihalis Vrekoussis** den Lehrstuhl Inverse Modelling of the Earth System im Fachbereich Geowissenschaften der Universität Bremen inne. Vrekoussis studierte und promovierte an der Universität Kreta. Der Titel seiner Dissertation lautete ‚Nitrate radicals (NO₃): Their role in controlling the Nitrogen cycle and the Oxidizing Capacity of the atmosphere‘. Anschließend arbeitete Mihalis Vrekoussis als Post-Doc am Environmental Chemical Processes



Laboratory (ECPL) auf Kreta, bevor er von 2006 bis 2009 am Institut für Umweltphysik der Universität Bremen forschte. Im Jahr

2012 übernahm er die Leitung der Forschungsgruppe Environmental Chemistry and Observations Laboratory (ECOL) am Energy, Environment and Water Research Center des Cyprus Institute in Griechenland. Sein wissenschaftliches Interesse innerhalb der Atmosphärenchemie und -physik umfasst die Bereiche Luftverschmutzung, Fernerkundung, physikalische und chemische Eigenschaften von Aerosolen und Strahlungsantrieb. Untersuchungen des Schwefel- und des Stickstoffkreislaufs, Bestimmung von Spurengasen und freien Radikalen, klimatologischen und chemischen Zusammenhängen sowie numerischen Simulationen und Datenanalyse.

Fabio La Mantia hat im Juli 2015 eine Professur im Arbeitsgebiet Energie und Energiewandlungssysteme im Fachbereich Produktionstechnik der Uni Bremen übernom-



men. La Mantia hat 2004 seinen Master im Fach Chemieingenieurwesen an der Universität Palermo (Italien) absol-

viert. In seiner Arbeit beschäftigte er sich mit der Charakterisierung amorpher Halbleitermaterialien. Dafür erhielt er eine Auszeichnung der ‚Italian chemical society‘. Anschließend promovierte La Mantia zu Lithiumionen-Batterien an der ETH Zürich. Dort beschäftigte er sich mit der Modellierung poröser Elektroden zur Verwendung in Batterien. Das Besondere dabei: La Mantia überprüfte seine Ergebnisse mit Hilfe eines von ihm entwickelten Multi-Arbeitselektroden-Aufbaus. 2008 schloss sich Fabio La Mantia der Arbeitsgruppe von Professor Yi Cui an der Stanford University (California) an, in die er seine elektrochemischen Kenntnisse in den Bereich der Materialwissenschaften integrieren konnte. Von 2010 bis 2015 war Fabio La Mantia als Arbeitsgruppenleiter im Bereich "Semiconductor and energy conversion" an der Universität Bochum tätig. Hier entwickelte er unter anderem Technologien zur Energiegewinnung aus Salinitätsgradienten, die zur Entsalzung von Meerwasser und zur Lithiumrückgewinnung genutzt werden können.

Anne Staubitz ist seit Juli 2015 als Professorin für organische Funktionsmaterialien am Institut für Organische und Analytische Chemie im Fachbereich Biologie/Chemie der Uni Bremen tätig. Ihre Interessensgebiete sind die Synthese von halbleitenden Molekülen und Makromolekülen sowie die Synthese von organischen schaltbaren Materialien.



Anne Staubitz studierte in Tübingen und München Biochemie

und promovierte anschließend an der University of Bristol auf dem Gebiet der Naturstoffsynthese. Sie wechselte dann das Fachgebiet, um sich während ihrer Postdoktorandenzeit mit anorganischen Hauptgruppenpolymeren zu beschäftigen. Im Anschluss daran trat sie eine Juniorprofessur in organischer Chemie an der Universität Kiel an, an der sie ihre eigene Arbeitsgruppe begründete. In Bremen wird sie ihre in Kiel begonnenen Forschungsschwerpunkte weiter vertiefen. Insbesondere die Bremer Stärke im Bereich der Materialforschung ist ein wichtiger Anker und Kooperationen mit außeruniversitären Forschungsinstituten sind von hohem Interesse. In Bremen will sie verstärkt Erasmusaustauschprogramme einbringen, durch die Studierende wertvolle Erfahrungen im Ausland sammeln können.

Verstärkung im Fachbereich Mathematik / Informatik der Uni Bremen:



Seit dem 1. August 2015 leitet **Tim Güneysu** die Arbeitsgruppe für Technische Informatik mit Schwerpunkt im Bereich

der IT-Sicherheit. Tim Güneysu forscht an neuen Sicherheitslösungen für eingebettete und hardwarenahe Systeme, wie beispielsweise die Entwicklung effizienter sicherer kryptographischer Implementierungen für EC-Karten, Mobiltelefone oder aber elektronische Türöffner. Als besondere Herausforderung gilt dabei, die hohe Berechnungsdichte moderner Kryptographie mit den Anforderungen und dem Kostendruck eingebetteter Systeme in Einklang zu bringen. Insbesondere langlebige Systeme mit hohen Anforderungen an die Langzeitsicherheit (beispielsweise bei der Satellitenkommunikation) stehen dabei zentral im Fokus der Forschung. Weitere Forschungsbereiche der Arbeitsgruppe sind außerdem die Entwicklung krypto-

analytischer Hardwaresysteme sowie die Entwicklung effizienter Hardware-basierter Lösungen zur Erzeugung echten Zufalls und Geräteauthenzität.

Carolin Patzelt ist seit September 2015 Professorin für Romanische Sprachwissenschaft/Schwerpunkt Hispanistik im Fach-



bereich Sprach- und Literaturwissenschaften der Uni Bremen. Nach einem Studium der Anglistik und Roma-

nistik an den Universitäten Siegen und Salamanca promovierte Carolin Patzelt 2007 in Siegen mit einer Arbeit zu Aspekt und Aktionsart im spanischen Fachstil. Im Anschluss an die Promotion war sie zunächst als Post-Doc am SFB 538 „Mehrsprachigkeit“ der Universität Hamburg tätig, bevor sie als Akademische Rätin für spanische und französische Sprachwissenschaft an die Universität Bochum kam. Dort war sie unter anderem Mitbegründerin des Netzwerks „Ruhr-Zentrum für Mehrsprachigkeit“. Nach Forschungsaufenthalten in Peru, Brasilien und Französisch-Guayana erfolgte 2014 in Bochum die Habilitation zu migrationsbedingtem Sprachwandel am Beispiel Französisch-Guayanas. Nach einer einjährigen Vertretung an der FU Berlin nahm sie im Sommer 2015 den Ruf nach Bremen an. Hier baut sie derzeit eine Arbeitsgruppe zur Untersuchung von Sprachkontakt und Sprachkonflikt in modernen Migrationsgesellschaften auf und will künftig den Forschungsschwerpunkt „Koloniallinguistik“ des Fachbereichs aus romanistischer Perspektive verstärken.

Georg Müller-Christ, Professor für Nachhaltiges Management an der Universität Bremen, ist eine große Anerkennung zuteil geworden. Als Leiter der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit an der Uni Bremen und Experte im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist er in die vom Bundes-

ministerium für Bildung und Forschung neu gegründete „Nationale Plattform zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms BNE“ berufen worden. Das Gremium, bestehend aus 35 Mitgliedern, soll einen Nationalen Aktionsplan erstellen, der Nachhaltigkeit strukturell in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verankert. Die Bundesministerin für Bildung und Forschung, **Johanna Wanka**, hat Müller-Christ persönlich zur Mitarbeit eingeladen.

Vor kurzem wurde der ehemalige Bremer Chemieprofessor **Dietrich Leibfritz** von der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen für die kommenden zwei Jahre zum Seniorprofessor ernannt. Die Auszeichnung wurde ihm für sein Engagement für die Tübinger Universität verliehen. Leibfritz hatte von 1977 bis 2011 die Leitung des Lehrstuhls für instrumentelle Analytik an der Uni Bremen inne.

Im Juni wurde **Otthein Herzog** für drei Jahre zum Honorary Professor, Senior Advisor and Chief Scientist am China Intelligent Urbanization Co-Creation Center for High Density Regions der Tongji University, China berufen. Dort



wird er zusammen mit einem Forschungsteam aus Sicht der Informatik wissenschaftliche Beiträge zur

„Stadtplanung für Smart Cities“ erarbeiten. Darüber hinaus wird er Master-Studierende und Doktoranden des Instituts betreuen. Herzog wurde 1993 auf eine Professur für Künstliche Intelligenz an der Uni Bremen berufen, die er bis zu seiner Pensionierung 2009 innehatte. Dort gründete er 1995 zusammen mit Kollegen das Technologie-Zentrum Informatik der Uni Bremen und 2004 das Mobile Research Center.

Während der Vollversammlung des Collège International pour la Recherche en Productique (CIRP) übernahm der Bremer Produktionstechniker **Ekkard Brinksmeier**

„Ich hab' mich beim Sportmediziner durchchecken lassen –
DIE AOK BEZAHLT'S.“
Anja Turleyski, Gesundheitswissenschaftlerin und Personaltrainerin

JETZT: 300€ PLUS

300 Euro zusätzlich unter anderem für sportmedizinische Untersuchungen – jedes Jahr und auch für jedes mitversicherte Familienmitglied. Jetzt mehr bekommen! www.aok.de/bremen

AOK
Die Gesundheitskasse.



für das kommende Jahr das Amt des Präsidenten der internationalen Akademie. In den Vorstand war Brinksmeier bereits 2013 gewählt worden. Anschließend war er zunächst jeweils ein Jahr „Vice President-Elect“ und „Vice President“ – so sehen es die CIRP-Statuten vor. Brinksmeier ist Professor im Fachgebiet Fertigungsverfahren und Direktor der Hauptabteilung Fertigungstechnik in der Stiftung Institut für Werkstofftechnik (IWT Bremen). Er gilt als hochangesehener Wissenschaftler im Bereich der Produktionstechnik und hat bereits zahlreiche Auszeichnungen wie den „Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis“ der DFG erhalten. Zudem ist er Gründungsmitglied der European Society For Precision Engineering and Nanotechnology (euspen).

Seit Mai 2015 forscht Dr. **Huseyn Aliyev** in der Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen. Aliyev hat als exzellenter Wissenschaftler ein zweijähriges Forschungsstipendium für Postdoktoranten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung erhalten. Der gebürtige Aserbaidschane hat sich bisher mit gewalt-



samen Konflikten im Kaukasus und mit der Rolle von Zivilgesellschaft für Demokratisierungsbestrebungen beschäftigt. In Bremen wird er sich nun am Beispiel Georgiens, Moldawiens und der Ukraine mit dem Einfluss von informellen Institutionen auf politische Reformen beschäftigen. Derzeit arbeitet Aliyev an der Fallstudie zur Ukraine und ist gerade von einem Forschungsaufenthalt aus Kiew nach Bremen zurückgekehrt. Unterstützt wird Aliyev in Bremen von Professor **Heiko Pleines**, dem

Leiter der Abteilung „Politik und Wirtschaft“ und stellvertretendem Direktor der Forschungsstelle.

Der geschäftsführende Direktor des Zentrums für angewandte Raumfahrttechnologie und Mikrogravitation (ZARM) der Uni Bremen, Professor **Claus Lämmerzahl**, wurde für seine Verdienste im Bereich der Weltraumwissenschaften zum korrespondierenden Mitglied der „International Academy of Astronautics“ (IAA) gewählt. Die IAA widmet sich der Förderung der internationalen Zusammenarbeit in der Weiterentwicklung der Raumfahrt zu friedlichen Zwecken. Sie ist eine unabhängige NGO, die 1960 in Schweden gegründet und von den Vereinten Nationen anerkannt wurde. Zu Ihren Mitgliedern gehörten berühmte Raumfahrtpioniere wie **Yuri Gagarin**. Ausgewählt werden die Raumfahrtexpertinnen und -experten aufgrund ihrer herausragenden Leistungen für die Astronautik und die Erforschung des Weltalls.

Für seine herausragende Leistung in der Wissenschaft und seine dauerhaft führende Rolle in der Förderung internationaler Koo-



perationen wurde dem Bremer Physikprofessor **John Philip Burrows** vor kurzem die „Silver Medal“ der International Union of Geodesy

and Geophysics verliehen. Burrows, seit 1992 an der Uni Bremen, hat in den vergangenen Jahrzehnten am Institut für Fernerkundung/Umweltphysik ein hervorragendes Forschungsteam aufgebaut. Als international renommierter Wissenschaftler hat er sich einen Namen erarbeitet, so beispielsweise mit wichtigen Beiträgen in den Bereichen Satellitenfernerkundung, chemische Kinetik und Photochemie der Erdatmosphäre. Besonders herausragend sind seine Pionierarbeiten zu den Satellitensensoren SCIAMACHY (Scanning Imaging Absorption Spectrometer for Atmospheric Chartography) und GOME (Global Ozone Monitoring Experiment).

In den Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist jetzt die Bremer Meereswissenschaftlerin **Antje Boetius** gewählt worden. Sie gehört damit in den kommenden vier Jahren dem 39-köpfigen Gremium an und vertritt dort den Bereich Atmosphären- und Meeresforschung. Der Senat berät Regierungen, Parlamente und Behörden durch wissenschaftlich begründete Stellungnahmen. Durch die Einrichtung von Schwerpunktprogrammen und Forschergruppen setzt er Akzente in der Forschungsplanung. Antje Boetius ist seit 2009 Professorin für Geomikrobiologie an der Uni Bremen. Zugleich leitet sie Forschungsgruppen am Bremer Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie und am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven.

Vor kurzem wurde Professorin **Yasemin Karakaşoğlu**, Konrektorin für Internationalität und Diversität der Uni Bremen, zum neuen Vorstandsmitglied des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gewählt. Die Amtszeit beträgt vier Jahre und beginnt am 1. Januar 2016. Ebenso wurde die Uni-Konrektorin beim Treffen des „Young European Research Universities Network“ (YERUN) in Rom in das Board des Netzwerkes berufen. Dessen Ziele sind neben gemeinsamen Projekten und Austauschprogrammen die Lobbyarbeit für junge Universitäten. Die derzeit knapp 20 Mitgliedsuniversitäten von YERUN sind alle vor weniger als 50 Jahren gegründet, gehören aber trotzdem zu den herausragenden Forschungsuniversitäten mit exzellenten Platzierungen im THE-Ranking der jungen Universitäten. Bremen ist neben Ulm und Konstanz eine von drei deutschen Universitäten.

Ende März ist der Informatik-Professor **Hans-Jörg Kreowski** in

den Ruhestand getreten. Kreowski hat von 1982 bis 2015 das Fachgebiet Theoretische Informatik in Lehre und Forschung an der Uni Bremen vertreten. Seine Schwerpunkte liegen im Bereich der Formalen Modellierung, der Graphtransformation und der Theorie regelbasierter Systeme. Kreowski ist Mitglied im Technologiezentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) und im Bremen Research Cluster for Dynamics in Logistics (LogDynamics). Er hat die Working Group Foundations of Systems Specification der International Federation of Information Processing gegründet und ist dafür mit gleich zwei Auszeichnungen geehrt worden. Der Informatiker ist Vorstandsmitglied des Forums InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung.

Henning Ziegler ist einer der besten Nachwuchshacker Deutschlands. Gemeinsam mit vier weiteren Studenten aus Berlin, Karlsruhe und Konstanz hat der



Informatikstudent von der Uni Bremen jetzt die „Cyber Security Challenge Germany“ in Berlin gewonnen. Der Wettbe-

werb ist eine Initiative zur Förderung des Fachkräftenachwuchses und wird von einem wissenschaftlichen Institut und zwei Firmen ausgelobt und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert. Das Gewinnerteam der fünf IT-Sicherheitsexperten fährt am 21. Oktober in die Schweiz und stellt sich in Luzern dem europäischen Vergleich.

Professor **Hermann Holzhüter** ist am 28. August 2015 in Bremen gestorben. Der Mediziner war von 1996 bis 2006 Honorarprofessor im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften. Dort hatte er einen Lehrauftrag für die „Medizinischen Grundlagen in der der Psychologie“.

Am 30. August 2015 ist Professor **Dobrivoje Popovic** verstorben. Popovic war von 1972 bis 1996 Hochschullehrer im Studiengang Elektrotechnik. Sein Aufgabengebiet war die Vermittlung und Anwendung von Prozessrechner und die Problemanalyse der Hard- und Software von Prozessrechnern.

Trauer im Fachbereich Mathematik und Informatik: Professor **Bernd Stratmann** ist im August 2015 im Alter von 58 Jahren verstorben. Er war seit 2010 als Hochschullehrer am Fachbereich Mathematik und Informatik tätig. Stratmann hat maßgeblich die Arbeitsgruppe Dynamische Systeme und Geometrie mit aufgebaut. Durch seine zahlreichen Aktivitäten in Lehre und Forschung hat der Mathematiker viel zur internationalen Wahrnehmung der Mathematik an der Uni beigetragen.

BUS

Chronik

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

4/2015

16. Juni 2015 bis
15. Oktober 2015



15. September 2015: Die Uni begrüßt 140 Flüchtlinge, die als Gasthörer ihr Studium im Rahmen des bundesweit einzigartigen Pilotprojekts IN-Touch beginnen. Erstmals ist auch die Hochschule Bremen mit im Boot. International erntet das Projekt Anerkennung: Die Europäische Kommission listet IN-Touch als Good Practice Beispiel auf ihren Webseiten. Auch in anderen Bereichen engagiert sich die Uni: Seit Juni gibt es zwei Notunterkünfte für Flüchtlinge auf dem Campus.

in einer bundesweiten Ausschreibung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz erfolgreich. Von 2016 bis 2018 erhält die Uni zur Stärkung ihrer Lehrerbildung 2,8 Millionen Euro.

Im **September 2015** feiern die Uni und andere Bremer Wissenschaftseinrichtungen 10 Jahre Stadt der Wissenschaft. Bremen und Bremerhaven gewannen 2005 als erste Stadt den Titel des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft.

29. September 2015: Die Universität Bremen ist Gastgeber der weltweit größten Konferenz, die sich auf die Weiterentwicklung von Software fokussiert. Zur „International Conference on Software Maintenance and Evolution“ (ICMSE) kommen rund 250 Teilnehmer.

Mitte Oktober beginnen zum Wintersemester 2015/16 rund 5.500 Studierende ihr Studium an der Universität Bremen.

11. Juli 2015: Die Uni feiert ihren zweiten OPEN CAMPUS. Rund 18.000 Besucher sind in den 40 Pagoden im Campuspark unterwegs und erleben Kindercampus, Führungen, Vorträge, Science Slam, Musik und Wissenschaftsshows.

15. Juli 2015: Die Uni Bremen vertieft ihre Kooperation mit der Ocean University of China (OUC) in Qingdao. Bei einem Besuch einer Delegation in Bremen unterschreiben der OUC-Präsident, Yu Zhigang, und Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter den aktualisierten Kooperationsvertrag.

22. Juli 2015: Die Bremer Fußballroboter werden beim RoboCup 2015 in Hefei (China) Vizeweltmeister. Auch drei der insgesamt sechs vergebenen Trophäen erhält das Team B-Human.

Im **September 2015** erscheint der DFG-Förderatlas. Bereits zum vierten Mal in Folge rangieren die Bremer Geowissenschaften darin auf Platz 1. Auch im Forschungsfeld Sozialwissenschaften ist die Uni weiterhin bundesweit führend.

23. September 2015: Das Zentrum für Lehrerbildung ist